

Der Bote vom Welzh. Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. 5 Pf. m. Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 Pf. außerhalb 1 M. 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf.

von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 Pf. außerhalb 1 M. 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf.

von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

**Verfügungen der Behörden.**

Welzheim. Die neu errichtete **Sparkasse-Agentur in Waldhausen** wurde nach Erlaß der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins dem invalidirten Landjäger Gottlieb Jakob Schippert daselbst übertragen.  
Den 14. Febr. 1877.

**R. gem. Oberamt.**  
Weidner. Heingeler.

**Bekanntmachung, betreffend eine Versammlung von Schafzüchtern und Interessenten der Wollproduktion.**

Die diesjährige Versammlung von Sachverständigen zur Berathung der Interessen der Schafzucht und Wollproduktion wird am Freitag den 23. März d. J. unter Leitung der unterzeichneten Stelle in Wacknang stattfinden, wozu die Schäferbesitzer und Wollgewerbenden des Landes hiemit eingeladen werden.

An demselben Tag und Ort wird auch die Zuerkennung von Preisen für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen, wofür nachfolgende Bestimmungen gegeben werden:

- 1) Die ausgesetzten Preise sind:
  - a) für die besten zwei- bis vierjährigen Widder sechs Preise, 2 zu 80 M., 2 zu 60 M. und 2 zu 40 M. nebst einer Medaille von Bronze;
  - b) für die besten zwei- bis vierjährigen Mutterschafe sechs Preise, 2 zu 70 M., 2 zu 50 M. und 2 zu 30 M. nebst einer Medaille von Bronze.
- 2) Die Bewerber um die für Mutterschafe ausgesetzten Preise haben wenigstens 20 Stück Mutterschafe von der gleichen Altersklasse aufzustellen. Bei der Zuerkennung der Widderpreise wird die Anzahl guter Zuchtthiere, die der einzelne Bewerber zur Konkurrenz vorführt, berücksichtigt werden.
- 3) Sämmtliche Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen, daß die Thiere entweder von ihnen selbst oder doch im Inland erzogen worden sind.
- 4) Diejenigen, welche im letzten Jahre (in Tuttklingen) für Böcke oder Schafe einen Preis erhielten, können für die gleichen Thiere in diesem Jahre nicht als Bewerber auftreten. Auch kann kein Züchter auf mehr als einen Preis für Widder oder Schafe Anspruch machen.
- 5) Bei Zuerkennung der Preise werden sowohl die gute Beschaffenheit der Wolle, als auch die Reichwolligkeit, der Körperbau und die gute Pflege der Thiere berücksichtigt werden.
- 6) Die Mitglieder des Preisgerichts werden von der unterzeichneten Stelle ernannt.
- 7) Die Schafzüchter, welchen einer der 12 Preise zuerkannt wird, empfangen denselben erst auf dem im September d. J. abzuhaltenden landwirthschaftlichen Hauptfest in Cannstatt. Auch haben die mit einem solchen Preise ausgezeichneten Schafhalter, von welchen es besonders verlangt wird, eine kleinere Anzahl ihrer Thiere auf dem Fest in Cannstatt gegen eine ihnen zu reichende billige Reise-Entschädigung vorzuführen.
- 8) Die Preisbewerber haben sich am 23. März um 8 Uhr Vormittags mit ihren Thieren in Wacknang einzufinden. Der Platz

für die Musterung der Schafe wird durch Anschlag an den Eingängen der Stadt bekannt gemacht werden.

Stuttgart, den 8. Februar 1877.

R. Centralstelle für die Landwirthschaft.  
Werner.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 15. Jan.** Am Montag und Dienstag lieferte die Polizei gegen 50 Personen ein, die sich hier ohne Beschäftigung aufhielten. Bei vielen zeigte sich Ungezieser in Form von „Langsamarschier's“ das sie sich in den betreffenden unsauberen Speulunken eingethan hatten.

— Die zwei „gerupften“ Bauern, von denen wir neulich berichtet hatten, erhalten nun Genugthuung, denn das betr. Frauenzimmer ist am Samstag glücklich nach Vöberach zur Haft gebracht worden. Dieselbe ist von Oggelshausen und dürfte bald einer andern, schwerlich unentgeltlichen Fahrt entgegen sehen. Die zwoen Bäuerlein werden sich aber in Zukunft wohl schwerlich mehr mit solch' leichter weiblicher Waare abgeben! Wie?

**Cannstatt, 12. Febr.** In einem Hause in der Marktstraße ereignete es sich gestern Nachmittag, daß ein Kind nach einer von der zweiten Mutter erhaltenen Züchtigung in Zuckungen verfiel. Die Sache wurde ruchbar und es gab einen großen Menschenauflauf vor dem Hause, welcher sich jedoch wieder verlor, nachdem der herbeigeholte Wundarzt beruhigende Erklärung gegeben hatte. Da jedoch das Kind ein paar Stunden nachher starb, so nahm die Sache eine bedenklichere Wendung und es wurde die Frau verhaftet und dem Gericht übergeben.

**Ulm, 14. Febr.** Alte Jäger und Schäfer, welche als besonders zuverlässige Naturkundige gelten wollen und vielfach auch dafür gehalten werden, stellen übereinstimmend die Behauptung auf, daß kein strenger Nachwinter mehr zu gewärtigen sei. Von anderer Seite werden aus der milden Witterung des Winters schlimme Folgen nicht nur für das Frühjahr, sondern auch für den Sommer befürchtet; nach einer alten Erfahrung, daß nichts sich gewisser ansgleiche, als das Wetter. Unsere eisbedürftigen Bierbrauer entscheiden sich für die letztere Ansicht. Wer wird Recht behalten?

**Göppingen, 13. Jan.** Kürzlich fand in unserer Nähe ein Mann von 78 Jahren einen heillosen Tod. Derselbe begab sich von seinem Wohnort Uhingen nach Wangen, um dort mit Fleisch zu hausiren. Abends, als er den Rückweg angetreten hatte, verirrte er sich vom Wege, gerieth auf durchweichte, lehmige Acker und verlor schließlich die Kraft zum Weitergehen. Zwei Tage darauf wurde er todt aufgefunden, und muß sein Tod lediglich dem Einflusse der Witterung zugeschrieben werden. Feldmäuse hatten den Leichnam bereits derart angefressen, daß die Personen, welche denselben auffanden, zunächst an die Verübung einer Gewaltthat glaubten.

**Niederstetten, 13. Febr.** Auf welcher Kulturstufe ein Theil unseres Volkes noch steht, dafür möge folgender Vorfall als Illustration dienen. Gestern war eine Zigeunerbande hier und brandschatzte die Bevölkerung mit Beteln und Wahrsagen. Zwei orientalische Schönheiten kamen in ein hiesiges Bürgerhaus, wo sie alsbald ein besonders günstiges Terrain für Ablegung von Proben höherer Magie entdeckt zu haben glaubten. Sie redeten den Leuten ein, im Keller liege ein Schatz verborgen, der jedoch

nur gegen sofortige Erlegung von 150 *M.* gehoben werden könne. Der beglückte Hausbesitzer ging darauf ein. Das Geld wurde erlegt. Die Zigeuner machten im Keller allerlei Hofus-Bofus und verschwanden. Nach einiger Zeit wurde jedoch der behörte Mann unruhig, suchte nach dem Schatz und fand ein Häuflein — Steine! Er machte sogleich Anzeige bei der Polizeibehörde, welche in ernsterer Auslegung des Spasses die Betrüger in Haft nahm.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 15. Febr.** Rußland beabsichtigt, seine Süd-Armee um eine halbe Million zu verstärken. Verfügungen zur Mobilisirung weiterer Armee-Bezirke sind bereits getroffen. Die Erwidern der Mächte auf Gorischakoff's Circular-Note lehnen ein. Eingehen auf die russischen Absichten ab und erklären die gegen die Pforte vorgeschlagenen Zwangs-Mittel für unannehmbar. Rußland soll, obwohl völlig alleinstehend, dennoch die Action gegen die Türkei beginnen wollen.

**Berlin, 15. Febr.** Die englische Antwort auf das russische Rundschreiben wird übereinstimmend mit der Thronrede der Königin und den Erklärungen der Minister im Parlament gehalten sein. — In Konstantinopel herrscht Gährung. Ignatieff rechnet darauf, der Sultan werde schließlich in Folge der Zustände in Konstantinopel russische Hülfe anrufen, wie dies vor dem Sturz Abdul Aziz geplant war. Inzwischen dauern die Kriegsbesorgnisse unverändert fort.

### Ausland.

**Bern, 14. Febr.** Aus dem Löpthal kommen Klagen über neue Ueberschwemmungen. Da der Regen fortdauert, wächst die Gefahr.

**Bern, 15. Febr.** In der östlichen wie in der westlichen Schweiz sind große Ueberschwemmungen, mehrere Eisenbahnlinien sind unterbrochen. Aus dem Emmenthal kommen berübende Berichte über Wasserverheerung. Die Bäche und Flüsse schwellen zu Strömen an, in Trubschachen ist die Eisenbahnbrücke gefährdet und landen größere Landwegschwemmungen statt, die Gefahr ist noch wachsend.

**Basel, 15. Febr.** Große Wassernoth in der Schweiz, sieben Eisenbahnlinien theilweise überschwemmt und unterbrochen; auch der Bodensee ist ausgetreten. Rheinhöhe bei Basel 15 Fuß über Normalhöhe; neues Steigen des Rheins wird befürchtet.

**Wintethur, 14. Febr.** Der Betrieb der Löpthalbahn ist in Folge von Wasserverheerungen von Kollbrunnen ins Wald eingestellt worden.

**Wien, 14. Febr.** Aus Petersburg wird die ernsteste Wendung gemeldet. Der Zar äußerte gegen die Diplomaten: er habe eine gebundene Marsch-Route. Die Mobilisirung von weiteren sechs Armee-Corps ist bevorstehend. In Wien wird der Ernst der Situation bestätigt; deren Hochdruck dürfte das Ende der Minister-Krise beschleunigen.

**Paris, 15. Febr.** Durch eine Explosion brach Feuer im Bergwerk Graisselac, Departement Herault, aus, wo 60 Arbeiter arbeiteten. Nur 5 sind gerettet, man arbeitet an der Bergung.

**Belgrad, 14. Febr.** Die Bevollmächtigten für die Friedens-Unterhandlungen mit der Pforte, Staatsräthe Christics und Maties, sind in Begleitung des Dolmetschers Vascios nach Konstantinopel abgereist. Durch Verfügung des Fürsten wird die große Skupstina auf den 26. d. M. nach Belgrad einberufen. Die Wahlen zu derselben sind auf den 20. d. M. anberaumt.

**Saffo, 12. Febr.** Dem Timpul zufolge hat man in Wien erfahren, daß am 6. d. zwischen Rumänien und Rußland ein Vertrag unterzeichnet wurde, welcher den Durchzug der Südarmee durch rumänisches Territorium regelt. — Am Sonntag wüthete hier mehrere Stunden hindurch ein fürchterlicher Orkan, der bedeutende Schäden angerichtet hat.

**Warschau.** Es ist hier die Nachricht verbreitet, daß der Kaiser im Frühjahr einen längeren Aufenthalt hier zu nehmen gedenke. In der That werden die Palais Lujanski und Belvedere gegenwärtig zur Aufnahme des Hoflagers hergerichtet. Ob das die Einleitungen zu einer Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Warschau sind, ist noch zweifelhaft. Sonst pilgerte Kaiser Alexander immer erst im Sommer bei seiner Rückkehr aus Deutschland hier mehrere Tage zu Truppenbesichtigungen zu verweilen.

**Brüssel, 15. Febr.** Nach einem Pariser Brief der „Indepandante“ wird Frankreich die russische Circular Note in freund-

schaftlichem Tone, aber mit großer Zurückhaltung beantworten. Frankreich will jedweder Verwicklung fern bleiben.

### Mannigfaltiges.

† (Ein eifersüchtiger Hund.) Der Schneidermeister J. in Berlin, erst vor Kurzem aus der Provinz gekommen, ward nach dreijähriger Ehe erst hier von seiner Frau mit einem Kinde beschenkt. Bis dahin hatte ein Pinscher die ganze Zuneigung der Deutschen allein gehabt. Naturgemäß ward er nach Eintritt des glücklichen Ereignisses gegen früher ein wenig vernachlässigt und hat sich dafür am Sonntag Nachmittag auf seine Art in recht trauriger Weise gerächt. Das Thier biß das kleine Kind, wohl aus Aerger — denn in Ermangelung eines jeden Anlasses kann nichts Anderes angenommen werden — über die ihm zugewendeten Zärtlichkeiten dermaßen in die Hand, daß man den Verlust zweier Finger besorgt. Der Vater wurde in der ersten Aueregung über den Unfall so zornig, daß er den Hund mit einem Bügeleisen todt warf.

**Southampton, 14. Febr.** Das Postdampfschiff *Weser*, Capt. J. von Bülow, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 3. Februar von Newyork abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung heute 3 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die *Weser* überbringt 89 Passagiere und volle Ladung.

### Die beiden Wulffensteiner.

Eine Kriminalnovelle  
von

W. Gilbebrandt.

(Fortsetzung.)

„Für heute nicht.“

„Auch nicht beim Oberforsimeister von Willingen, Deinem Ohm und früheren Mentor?“

„Für heute schwerlich. Ich glaube nicht, daß mir dazu noch Zeit bleiben wird.“

„Der alte Eisbär wird schöne Augen machen, wenn er mich wieder in Deiner Gesellschaft erblickt. Er beehrte mich stets mit seinem besonderen Mißtrauen und schien fest überzeugt, daß ich Deinen physischen und moralischen Ruin von der Vorsehung ausdrücklich im Aktord übernommen hätte. Was schreibt er über mich?“

„Keine Ehlbe.“

„Ob er wohl bereits erfahren hat, daß ich wieder auf legalem Wege in das Paradies zurückgekehrt bin, aus welchem er mich damals als himmlischer Wachmeister mit dem feurigen Schwerte wegen meines ersten Sündenfalles vertrieben hatte.“

„Ich glaube kaum.“

„Er mußte doch ehedem Alles, was sich in Wulffenstein ereignete, noch bevor es sich zugetragen hatte. Die strenge Kontrolle, zu der er sich damals als Vormund für berechtigt hielt, wird er jetzt nicht ohne Weiteres aufgeben wollen. Du hattest ihm, wie Du mir öfter gesagt hast, bei Deiner Abreise Generalvollmacht zur Verwaltung Deiner gesamten hiesigen Angelegenheiten hinterlassen?“

Graf Leo nickte schweigend.

„Das wird eine fatale Berechnung mit ihm geben,“ fuhr Heinrich fort. „Er wird sich als Dattel, früherer Vormund, Freund, Bevollmächtigter u. s. w. zu mancherlei Tadel über den Aufwand für berechtigt halten, den Du während Deiner Reise getrieben hast.“

„Mir graut auch schon davor. Das Beste wird sein, ich ertheile ihm sofort Generalquittung und schneide damit alle detaillirten Erörterungen ab.“

„Das wird seine Ehre nicht zugeben. Er wird es sich auch nicht nehmen lassen, Dir Vorwürfe darüber zu machen, daß Du durch mich Deine Etabli noch mehr belastet hast.“

„Ich werde ihn in dieser Hinsicht beruhigen und ihm mit vollster Ueberzeugung Deine, fast pedantische, Uneigennützigkeit rühmen können.“

Ein leises, höhnisches Lächeln glitt bei diesen Worten blitzschnell über Heinrich's Gesicht. „Dann wird er es Dir auch nicht ersparen,“

fuhr er fort, „jede, selbst die geringfügigste Rechnung Deiner Prüfung zu unterbreiten, Einnahmen und Ausgaben zu vergleichen, die an Dich eingekündeten Beträge als langes Sündenregister aufzuzählen, Justifikation über jeden einzelnen Posten zu verlangen —“

„Aber das wäre ja fürchterlich!“ unterbrach ihn Leo beunruhigt und verdrücklich. „Ich verstehe ja von dem ganzen Kram nicht das Mindeste!“

„Wird Dir nichts helfen!“

„Darüber kann ja ein ganzer Tag hingehen.“

„Ein Tag? Vier, fünf Tage, vielleicht sogar ebensoviel Wochen.“

Leo stöhnte. „Nein, in keinem Falle werde ich darauf eingehen,“ rief er. „Ich werde ihn an Dich verweisen. Du laßt während der ganzen Reise meine Angelegenheiten besorgen und kennst dieselben besser als ich.“

„Aber der Oberforstmeister wird mich nicht als Deinen Vertreter gelten lassen.“

„Darüber werde ich wohl allein zu bestimmen haben, und nicht er. Du besitzt im kleinen Finger mehr Geschäftssinn, als ich in ganzer Person. Müßt ihr mit einander fertig werden. Ich bin zum Geschäftsmanne verdorben. Das kalkulatorische Panorama, das Du vor meinen Blicken eröffnet hast, lastet wie ein Alp auf meiner Seele. Ich muß hinaus in's Freie. Du willst mich also nicht nach X. begleiten?“

„Ich bitte nochmals für heute um Entschuldigung.“

„Rechne auf meine Indiskretion, und rüste Dein Knopfloch für den unvermeidlichen Hausorden! Adieu!“

Mit triumphirendem Lächeln sah Heinrich die Thür sich hinter seinem Vetter schließen. Einen Augenblick lang horchte er noch auf die sich entfernenden Schritte, dann trat er hastig an den Tisch heran, ergriff den Brief des Oberforstmeisters von Willingen, faltete ihn auseinander und überlas ihn mit gespannter Aufmerksamkeit.

„Richtig, kein einziges Wort von mir,“ murmelte er. „Das kann Zufall oder Absicht sein; ein günstiges Zeichen, oder ein ungünstiges. Sollten die Papiere noch nicht eingegangen sein? Dann wäre ich geborgen, und es würde lohnen, dem alten Negerimm die Verwaltung so schnell als möglich aus den Händen zu nehmen. Leo, dieser guhmüthige Narr, dieser weiche Schwächling, würde schwerlich dahinter kommen, im schlimmsten Falle großmüthig verzeihen; meine Stellung und mein Einfluß hier wären gesichert; ich könnte ruhig abwarten, bis das Schicksal endlich einmal zu meinen Gunsten verfährt. Aber diese geheimnißvollen Gründe, von denen der Oberforstmeister schreibt, und die er nur mündlich mittheilen zu können behauptet — das ist es, was mich beunruhigt. — Ich habe doch unsere Reise nach Stätten beschleunigt, um noch rechtzeitig hier einzutreffen. Sollte dennoch der Oberforstmeister — nun, es gilt vorläufig, die Beiden hübsch auseinander zu halten, inzwischen aber das Terrain zu sondiren und sein Haus zu halten, um die etwa einlaufenden Briefe einer bescheidenen Prüfung unterziehen zu können. Zum Rücktritt in mein früheres Nichts ist immer noch Zeit genug. — Und freiwillig thue ich diesen Schritt nicht!“ schloß er, indem er die Zähne zusammenbiß und trotzig die Faust ballte.

3.

Graf Leo hatte seinen Vorsatz ausgeführt und dem Herzoge seine Aufwartung gemacht.

Der Herzog, ein alter, untersehter und wohlbeleibter Herr von behaglichem, gutmüthigem Aeußern, hatte den jungen Grafen sofort vorgelassen und ihn mit fast väterlichem Wohlwollen willkommen geheißen. Er hatte sich über die für derartige Audienzen übliche Zeit hinaus mit Leo unterhalten, viel von Leo's Vater und seinen freundschaftlichen Beziehungen zu ihm erzählt, sich eingehend nach Leo's Reisen erkundigt, sich zu der endlichen Rückkehr des ersten Edelmannes und größten Grundbesitzers im Lande beglückwünscht und die Hoffnung ausgesprochen, daß es ihm gelingen werde, den jungen Grafen dauernd an das Land und das herzogliche Haus zu fesseln.

Die ganze Unterhaltung hatte wunderbar anregend und wohlthuend auf Leo eingewirkt. Ein gewisses zufriedenes Behagen schien wieder in sein Inneres einzuziehen; die Theilnahme und Güte, welche ihm von so hoher Seite bewiesen wurde, die Wichtigkeit und Bedeutung, welche seiner Person beigemessen wurde, hatten seine Achtung vor sich selbst und sein Selbstvertrauen neu belebt, und eine leise Stimme in seinem Innern sagte ihm, daß er sich doch noch vielleicht der Welt nützlich machen, doch noch vielleicht frohe Pläne für die Zukunft fassen, doch noch vielleicht einmal glücklich und zufrieden werden könne.

Angenehm erregt zog er sich zurück, als ihm endlich mit dem wohlwollendsten Lächeln das Zeichen gegeben wurde, daß er entlassen sei.

Als er die breite Marmortreppe im herzoglichen Schlosse wieder herabstieg, um nach seinem Wagen zu gelangen, beschäftigten ihn die eben empfangenen Eindrücke noch so sehr, daß er es ganz überhörte, wie hinter ihm eine, nach einem Seiten-Korridor führende Thür geöffnet wurde, ein leichtes Gewand rauschte, und flinke Schritte ihm mehrere Stufen weit auf der Treppe folgten.

„Ei, das ist mir ein schöner Vetter,“ rief eine frische, klare Stimme, welche sich offenbar nur mühsam zu jenem gedämpften Holblaut bequeme, das man in der Umgebung hoher und höchster Herrschaften zu finden pflegt. „Eine halbe Stunde lang warte ich schon dort hinter der Glashür auf das Ende der Audienz, und nun geht der Herr wieder ruhig ab, ohne nur zu fragen, ob nicht auch noch andere Leute hier im Schlosse wohnen.“

Schon bei den ersten Worten hatte sich Graf Leo überrascht umgedreht und in ein von Freude und Verlegenheit geröthetes blühendes Mädchenantlitz gesehen.

Das peinliche Gefühl, die Dame, welche ihn in dieser Art anredete, nicht zu kennen, das Befremdende der Anekdote selbst, der Ort, an welchem dieselbe erfolgte, das reizende jugendliche Gesicht der Unbekannten, die geschmackvolle und doch dabei bescheidene Toilette derselben, Alles zusammen hatte Leo so verwirrt und seiner Fassung beraubt, daß er unter wiederholten Verbeugungen nur ein ungehobenes „Bitte um Verzeihung!“ hervorzustammeln vermochte.

Seine eigene Verlegenheit schien auf das junge Mädchen zurückzuwirken und erhöhte das Peinliche der Situation. Leo sah, wie der schönen Unbekannten das Blut in die Schläfe drang, wie ihre anfänglich so freudig aufleuchtenden Augen allmählig einen flehenden und vorwurfsvollen Ausdruck annahmen und sich mit Thränen füllten.

„Sind Sie nicht Graf Leo von Wulffenstein?“ fragte sie endlich mit leiser zitternder Stimme.

Leo verbeugte sich von Neuem.

Und wollen Sie die arme kleine Sophie jetzt nicht mehr kennen, die einst so glückliche Tage an der Seite und unter dem Schutze Ihrer guten Mutter erlebte, und der Sie damals die treue Anhänglichkeit eines Bruders so oft versprochen haben!“

Freudig überrascht und doch ungläubig sah Leo dem jungen Mädchen in's Gesicht; es war ihm unmöglich, diese reizenden jugendlichen Züge mit dem Bilde des sanften, stillen Kindes zu vereinigen, wie er dasselbe zuletzt an der Seite seiner Mutter gekannt hatte und noch in seiner Erinnerung bewahrte.

„Sie wären — Du wärest wirklich die liebe kleine Sophie?“ rief er endlich. „Meine kleine Cousine? Meine Schwester?“

Sophie nickte lächelnd unter Thränen.

„Ja, an diesem Lächeln erkenne ich Dich wieder!“ rief Leo und reichte ihr ohne Rücksicht auf den Ort, an welchem sie sich befanden, brüderlich die Hand. „Meine liebe kleine Sophie, meine Schwester! Ich hätte Dich wahrlich kaum wieder erkannt. Ich kannte Dich nur als ein Kind von elf oder zwölf Jahren — aber jetzt —“

„So alt war ich damals; seitdem ist freilich manches Jahr verfloßen. Habe ich mich denn wirklich so sehr verändert? Ich dachte fast, Du wollest mich nicht kennen. Dich erkannte ich doch gleich wieder auf den ersten Blick.“

„Wie hätte ich Dich hier vermuthen sollen? Was führt Dich hierher in's herzogliche Schloß? Ich wußte nach den Briefen des Onkels Willingen nicht anders, als daß Du noch in Z. bei den Verwandten Deines Vaters lebst.“

„Ich hatte den Onkel ausdrücklich gebeten, darüber in seinen Briefen zu schweigen, weil ich Dich überraschen wollte.“

„Aber ich wiederhole es nochmals, wie kommst Du hierher?“

„Du weißt selbst, wie knapp es meinen Verwandten in Z. geht. Täglich empfind ich, wie drückend es für sie war, auch mich noch mit neben ihren eigenen Kindern erhalten zu müssen; und wenn auch die Eltern mir das zu verbergen suchten, so ließen es doch die erwachsenen Töchter mich deutlich genug fühlen. Ein junges Mädchen vermag sich ja so wenig nützlich und unentbehrlich zu machen, vorzüglich da, wo bereits andere junge Mädchen im Hause sind. Da sagte ich mir denn ein Herz und schrieb an den Onkel Willingen. Ich wollte meinen Verwandten nicht länger zur Last liegen, sondern mir selbst mein Brod verdienen. Und der Onkel, der nicht zu wünschen schien, daß ich in die Dienste anderer Personen trete, hat dann die gegenwärtige Stellung für mich vermittelt.“

„Armes Kind! Und in welcher Stellung befindest Du Dich hier?“

(Fortsetzung folgt.)

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

Plüderhausen.

**Holzverkauf.**

Am Montag den 19. d. Mts. werden im Stiftungswald St. Margaretha verkauft:

4 Nm. eichene Scheiter, 4 Nm. eichenes Anbruchholz, 64 Nm. buchene Scheiter, 48 Nm. buchene Prügel, 7 Nm. buchenes Anbruchholz, 28 Nm. sonstiges Laubholz und 1510 Stück buchene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft Nachmittags 1 1/2 Uhr unten an der sog. Schustersklinge. Abfuhr nach Welzheim und Breitenfürst günstig.

Den 14. Februar 1877.

Schultheißenamt.  
Sigel.

Welzheim.

**Fahrniß-Verkauf.**

In den Verlassenschaftsachen des alt Michael Fuchs dahier und seiner Tochter Christiane Fuchs wird an den nachgenannten



Tagen, je von Morgens 8 1/2 Uhr an eine Fahrnißversteigerung abgehalten werden, wozu man die Liebhaber hiemit einladet.

Es kommt zum Verkauf:

**Montag den 19. Februar**  
Gold und Silber, Bücher, Manns-  
kleider, Frauenkleider, Bettgewand,  
Leinwand, Küchengerath und all-  
gemeiner Hausrath.

**Dienstag den 20. Februar**  
Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr,  
Getränke, worunter 900 Liter Wein  
von den Jahrgängen 1874, 1875  
und 1876 und 900 Liter Most,  
Früchte und Vorräthe.

Den 12. Februar 1877.

K. Gerichtsnotariat.  
Löcher.

Welzheim.

Ich beabsichtige meine sämmtliche Güter auf mehrere Jahrzziele zu verkaufen, auch verkaufe ich meine Scheuer hinter der Sonne.

Liebhaber sind am nächsten Montag in meine Wirthschaft freundlich eingeladen. Bemerkte wird, daß bei annehmbarem Offert sogleich genehmigt wird.

J. Kohule, Metzger.

**Mulehengesuch.**

Ein tüchtiger und empfehlenswerther Grundbesitzer, pünktlicher Zinszahler, sucht gegen gefahrlöse Pfandsicherheit mit 1. Recht ein Kapital von

**2,700 Mark**

in Balde aufzunehmen.

Gefl. Offerte nimmt die Exped. d. Bl. unter dem Aufügen entgegen, daß von dem Informativsein daselbst Einsicht genommen werden kann.

Sarnerberg,  
(auch Neutenhof — unweit Fornsbach)  
Gemeindebezirks Murrhardt.

**Verkauf eines arrondirten Anwesens.**



Die in der Verlassenschaftsmasse des † Johann Gottlieb Wäsler, gew. Bauers hier, vorhandene und in den Nummern 16 und 17 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft,

taxirt zu . . . . . 22,000 M.,  
angekauft zu . . . . . 16,000 M.,

wird am

**Montag, den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr**

auf dem Rathhaus zu Murrhardt wiederholt und letztmals in öffentlichen Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber — auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 12. Febr. 1877.

K. Amtsnotariat.  
Knödel.

Welzheim.

**Tanz-Unterricht.**

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich gesonnen bin, im Gasthof zum Lamm einen Coursus in Tanz- und Anstandslehre zu eröffnen und werde in allen jetzt üblichen deutschen und französischen Tänzen, sowie in allen Regeln des Anstandes Unterricht ertheilen. Honorar à Cours 7 M.

Herrn und Damen, welche sich betheiligen wollen, werden eingeladen, sich Samstag den 17. d. M. Abends 8 Uhr zu einer Besprechung im Gasthof zum Lamm einzufinden. Hochachtungsvoll

**Wilh. Wagenbrunner,**  
Tanz- & Anstands-Lehrer in Ellwangen.

Silberne Medaille.



Ehrendiplom.

Die größte und berühmteste

**Lohsnspin- und Weberei**

**Schreckheim,**

Station Dillingen zwischen Ulm-Augsburg,

Ulm a. D. 1871.



München 1875.

erfucht um Uebergabe von Flachs, Hanf und Abweg. Zufolge größter Auswahl passendster neuester Maschinen, vermag sie jeden Rohstoff der natürlichen Faserlänge nach entsprechend und vorzüglich zu spinnen und zu zwirnen und ist Jedermann eingeladen, davon selbst Einsicht zu nehmen. Ablieferung erfolgt schnelligst.

Die Bahnfracht ist her und hin frei mit Ausnahme für zu geringe Bergsorten. Das Dreheln erfolgt unentgeltlich und wird der Hanf auch ungerieben, der Flachs geschwungen angenommen. — Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinn- und Webfabrik sind wir bereit, Zusendungen zu vermitteln. Die Agenten:

- H. Hohly in Welzheim.
- Frz. Schierle, Küfer in Herlikofen.
- G. Schausler in Althütte.
- J. Knödler in Lorch.
- G. J. Schippert in Waldhausen.
- J. G. Wahl in Plüderhausen.

- M. Burr in Gmünd.
- Müller, Buchbinder in Alfdorf.
- Fr. Saccop jr., in Comburg b/Hall.
- A. Wörle in Rudersberg.
- Chr. Lang in Winnenden.

**Chocoladen**

von Gebrüder Stollwerk, Cöln

Lieferanten der Höfe von Preußen, Oesterreich, England, Italien, Bayern, Holland u. u., garantirt pure Cacao und Zucker, auf Lager in:

Welzheim bei Apotheker Bilfinger,  
Lorch bei Apotheker C. Seeger.

**Frankfurter Gold-Kurs.**

nom 22. Februar 1877.

	Nmf.	Bfg.
Holländische fl. 10-Stücke	16	65 G.
Dufaten	9	60-65
20-Franken-Stücke	16	24-28
Englische Sovereigns	20	35-40
Dollars in Gold	4	16-19
Russische Imperiales	16	75-80